

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 7

Artikel: Die Familientradition braucht Symbole
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

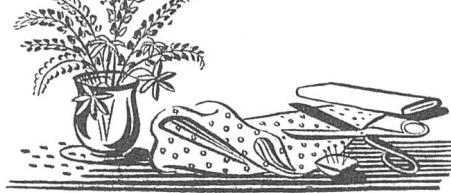
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Familientradition braucht *Symbole*

von Helen Guggenbühl

Ein wunderbares Geschenk, das wir zur silbernen Hochzeit erhielten; seither sorgsam aufbewahrt und hin und wieder liebevoll, ja ehrfürchtig betrachtet: Es ist die Familientafel beider Elternteile, in schöner Schrift, auf einem großen Pergamentpapierbogen aufgezeichnet. Unsere Kinder hatten dieses Dokument, dank der Initiative und unter der Leitung unseres jüngeren Sohnes gemeinsam erstellt. Die nötigen Angaben wurden mit viel Mühe und Arbeit, zum Teil durch zeitraubende Besuche von abgelegenen Gemeindekanzleien, und dort durch Ausgraben und Nachlesen von alten Schriftstücken zusammengestellt. Die Aufstellung einer solchen Tafel ist ein sicherer Weg für die Familie, die Geschichte ihrer Herkunft zu wahren.

Der Unterschied einer Familientafel und eines Stammbaumes besteht vor allem darin, daß bei der Familientafel *sämtliche* Vorfahren, väterlicher- und mütterlicherseits, aufgeführt sind, während der Stammbaum nur die Linie des männlichen Teils aufweist. Es ist zwar interessant feststellen zu können, daß man diese oft bis ins 16., 15. oder 14. Jahrhundert zurückverfolgen kann, aber ein Vorfahre, der im 16. Jahrhundert lebte, ist immerhin nur einer von über 500 aus dieser Zeit. Und es besteht ja auch kein Grund, die Frauenlinie vollkommen zu unterschlagen.

Ein Beispiel dafür, wie Kinder so erzogen werden können, daß sie auch die weiblichen Ahnen wichtig (oder noch wichtiger) nehmen: Als kleiner Bub antwortete mein Gatte auf die

Frage «Wie heißtest du?» unabänderlich: «Adolf Guggenbühl-Leuthold-Egli-Amsler-Wunderlikölla (alle Namen der Großmutter mütterlicherseits).

Die Familientafel enthält also 4 Eltern, 8 Großeltern, 16 Urgroßeltern, 32 Ururgroßeltern usw. Das Dokument geht begreiflicherweise in der Regel zeitlich nicht soweit zurück wie der Stammbaum – bei uns zum Beispiel nur fünf Generationen –, enthält aber dafür die Namen von Vorfahren, von denen man noch etwas weiß oder herausfinden kann. Denn beim nüchternen Verzeichnis der Namen von längst verstorbenen Familiengliedern darf es keineswegs bleiben. Zum wahrhaft blühenden Baum entfaltet sich dieses Gebilde nur, wenn es durch vielerlei schriftlich oder mündlich überlieferte Berichte über diese oder jene Vorfahren den nötigen Nährboden bekommt.

Wieviel wertvoller wird da zum Beispiel auch unsere eigene Pergamentrolle, seit ich weiß, daß der Vater meines Vaters, Major Hanspeter Huber von Maienfeld, den Beruf des Lehrers mit dem des Instruktors vereinigte; daß mein Urgroßvater mütterlicherseits, Stephan Ulysses von Salis, beim Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft sein Besitztum völlig einbüßte, und dann der Großvater durch rastlose Energie seinem Geschlecht wieder festen Fuß gab. Da meine Eltern früh starben, wußte ich verhältnismäßig wenig von meinen Vorfahren, und erst die Familientafel vermittelte mir die nötigen Kenntnisse und rief Halbvergessenes wieder in Erinnerung.

«Der Familie Schatzkästlein»

So nennt Gotthelf den durch mancherlei überliefertes Wissen erweiterten Stammbaum der Familie. «Es soll enthalten Sitten und Erlebnisse der Väter, zur Warnung und Weisheit der Kinder. An dieser Familiengeschichte sollen Kinder aufwachsen wie am Spalier der edle Fruchtbaum. Der Väter Sinn und Art, welche sie über das Gestüpp erheben, wird auf die Kinder übergehen. Dieses wird vergessen. Namen oder Geld, am liebsten Namen und Geld, also die Sparpfennige der haushälterischen Ahnen, meint man, machen die Sache. Das sind aber beides tote Dinge und erhalten sich nicht. Ohne Seele sind sie, ein Leib, der verfault, weil eben die Seele gewichen. Freilich schämt man sich zuweilen der Familiengeschichte, darf den Kindern sie nicht erzählen; Torheit! Wie schön erzählt nicht das alte Testament den Kindern Israels das Tun der Väter Israels, beides zum Vorbilde und zur Warnung!»

Zum Glück gibt es, da wo wirkliches Interesse dafür vorhanden ist, bei uns meistens genug Möglichkeiten, das Schatzkästlein mit wertvollem Material zu füllen. Wie viel leichter haben wir es in dieser Beziehung in der Schweiz, als die Familien in vielen andern Ländern, zum Beispiel in den Ländern Europas, in welchen durch die beiden letzten Weltkriege und auch durch kriegerische Ereignisse im 19. Jahrhundert so vieles zugrunde und dadurch endgültig verloren ging. Auch in den USA ist es unmöglich, seinen Vorfahren tief durch Jahrhunderte zurück nachzuforschen. Die Amerikaner sind Nachkommen von Einwanderern, gelöst von den Wurzeln der Herkunft und von Anfang an und sehr oft auch heute noch, häufig den Wohnort wechselnd. Es fehlen deshalb dort nicht nur die Gemeindebüros mit uralten Archiven, es fehlen auch in der Familie aufbewahrt gebliebene, schriftliche Dokumente, wie vergilzte Tagebücher, alte Militärausweise usw. Erfreulicherweise lässt sich aber feststellen, daß trotz diesem Mangel gerade in den USA in sehr vielen Fällen beide, die Familie und ihre kurzlebige Tradition gepflegt und in Ehren gehalten werden.

Wie man unvergängliche Symbolwerte bewahren kann

Neben der Pflege des Schatzkästleins, das vor allem das Wissen über «der Väter Sinn und



Fabrikanten: JAKOB LAIB & CO. Amriswil/TG Gegr. 1885

Art», also abstrakte Familientradition, bewahrt, gibt es auch eine Pflege von handlich greifbaren Gegenständen, die wir erhalten möchten, weil Erinnerungen mit ihnen verflochten sind und sie deshalb als Vermittler von Tradition wirken.

Sogar im öffentlichen Leben ist es so. Da sind zum Beispiel alte Gebäude, sichtliche Zeugen der Vergangenheit. Der Heimatschutz hat die Aufgabe übernommen, sie vor dem Verfall oder vor gänzlichem Verschwinden, durch Abreißen aus materiellen Gründen, zu bewahren. Je mehr alte Gebäude eine Ortschaft besitzt, desto stärker ist sie mit der Vergangenheit verbunden, desto besser bewahren die Einwohner ihrer Eigenart Treue.

Auch in der Familie gibt es Gegenstände, die als Träger der Familientradition eine bedeutsame Rolle spielen. Was können wir heute dazu beitragen, daß sie diese Rolle in der nächsten und übernächsten Generation, wer weiß wie lange noch, weiter spielen werden?

Die wichtigsten Stücke im häuslichen Familienleben sind die Möbel. Sie sind unsere treuen Begleiter und dann besonders wertvoll, wenn sie schon längst zur Familie gehören. Da ist eine schöne kleine Standuhr aus dem 18. Jahrhundert, in England hergestellt. Sie stammt vom Ururgroßvater, der als Kaufmann eine Zeitlang in England tätig war und sie seiner Frau in die Schweiz mitbrachte. Dort die Schreibkommode aus Kirschenholz, ein Erzeugnis vom Anfang des 19. Jahrhunderts: Ihre erste Besitzerin war die Urgroßmutter, deren Miniatur-Porträt daneben an der Wand hängt und dadurch der Familie vertraut ist. Solche Gegenstände zeichnen viele Wohnungen aus; heute wissen wir noch, von wem wir sie übernommen haben. Was aber können wir tun, damit ihre Herkunft auch in Zukunft nicht vergessen wird, sie nicht auf einmal namenlos untergehen oder sogar in fremde Hände geraten?

Das lernte ich als junge, völlig unerfahrene Frau auf meiner ersten Überfahrt nach Amerika. Ich hatte meinen damals sechs Monate alten Sohn bei mir, und wir beide wurden liebevoll betreut von einer netten alten Dame, die einen längeren Aufenthalt in den USA vor sich hatte.

«Vor meiner Abreise habe ich alle meine alten Möbel, auch Schatullen, Bilder usw., mit je einer kleinen Etiquette versehen», erzählte sie mir einmal, als wir in Liegestühlen auf dem



ODO·RO·NO

sicher ist sicher



Der O dorono Drehstift

verhüttet sicher und augenblicklich jeden Körpergeruch und wirkt dazu angenehm erfrischend.

Man dreht ihn leicht wie einen Lippenstift aus der Hülse und schützt sich sicher mit ein, zwei Strichen.

Deluxe-Drehstift

(grösserer Inhalt) **Fr. 3.40** + Lux
Schiebestift **Fr. 2.70** + Lux.

In gros: Paul Müller AG Sumiswald

75 Jahre



SHG-Jubiläums-Kaffee

feinste zentralamerikanische Mischung



Ein Hochlandkaffee mit kräftigem Aroma. Speziell für schwarzen Kaffee, aber auch für besonders aromatischen Milchkaffee.

250 g netto Fr. 3.60 mit Rabatt

in der schwarz/goldenen Jubiläums-Packung.

BON

Mit diesem Bon im Wert von 50 Rp. erhalten Sie in Ihrem SHG-Geschäft eine Packung SHG-Jubiläumskaffee zu Fr. 3.10 statt Fr. 3.60 mit Rabatt.

(Unbeschränkt gültig)

29 S

Deck lagen, «auf jedem von mir geerbten Familienstück steht seine Herkunft mit Namen und Datum. So bin ich sicher, daß, auch wenn ich von meiner Reise nicht mehr zurückkehren könnte, meine Nachkommen über alles im Bild sein und die Dinge in Ehren behalten werden.» Obschon ich selber noch weit davon entfernt war, dieses Beispiel auf den eigenen Haushalt (der noch gar kein richtiger war) zu übertragen, machte mir diese Einstellung einen tiefen Eindruck. Erst später erfaßte ich die ganze Tragweite.

So sollten wir es machen: Auf die Rückseite des alten Porträts den Namen der Person schreiben, mit den Lebensdaten. Den Lehnstuhl, die Biedermeierkommode, die Eichentruhe: woher stammen sie, Angabe des Alters, usw.: Alles auf Etiketten schreiben und sie diskret anbringen. Vielleicht werden sogar im Laufe der Prozedur durch Nachforschen in der Verwandtschaft wieder Dinge bekannt, die man selber vergessen hat oder noch gar nicht wußte.

Natürlich erhalten sich mancherlei Kenntnisse auch durch mündliche Mitteilungen, aber wie oft hört die junge Generation, der man solches vermittelt, ohne das geringste Interesse zu, vergißt das meiste davon, um es dann eines schönen Tages bitter zu bereuen. Nur das Anschreiben hilft über solche Gedächtnislücken hinweg.

Die geerbten Familiensachen sind vor allem ihres Symbolwertes wegen wichtig. Es können deshalb auch sehr bescheidene Dinge sein. Zum Beispiel eine kleine Brosche, eine Besuchslaterne, ein Messingkerzenständer oder ein Zintsteller mit eingravierten Initialen. Gewisse geerbte Gegenstände, die einem vielleicht nicht besonders gefallen, oder für die vorübergehend kein Platz vorhanden ist, stellt man eine Zeitlang weg. Bestimmt wird die nächste (oder übernächste?) Generation wieder mehr Verständnis dafür haben. Auch in solchen Fällen klärt eine Etikette zuverlässig über das Objekt auf.

Aufbewahren, was man nicht braucht?

Es gibt Liebhaber von Antiquitäten, die ihre Wohnstätte mit selber erworbenen alten Gegenständen füllen. Hier besteht die Gefahr, daß die Nachkommen einst vielleicht Familienstücke mit anonymen Altertümern verwechseln; das wäre schade. Denn wie ganz anders



ermöglicht dank Ihrer Vielseitigkeit mehr Abwechslung im Speisezettel. Es können mühelos 10 verschiedene Zusatzgeräte, wie Fleischhackmaschine, Fruchtsaft-Zentrifuge, Gemüseraffel, Kaffeemühle usw. fixiert werden.

Die überaus einfache Handhabung verhilft zu beträchtlicher Arbeits- und Zeitsparnis. Sie steht fest auf dem Tisch, braucht also weder gehalten noch überwacht zu werden.

Die farbigen Bakelitteile bringen mehr Fröhlichkeit in die Küche.

Ein Zug am Knopf: und das Oberteil kann hochgekippt, die Schüssel entfernt, das Rührgerät ausgewechselt werden.

Zum Apparat gehören 3 Rührgeräte:

- die K-Kelle röhrt
- der Teighaken knetet,
- der Besen schwingt.



Die Bedienung ist wirklich einfach — das Reinigen so leicht! Apparat mit Mixer+Rührwerk+3 Rührgeräten+Rezeptbuch Fr. 450.—

Generalvertretung: Intergros AG, Zürich Bahnhofstrasse 69
Erhältlich in allen guten Fachgeschäften. Tel. 051 27 61 50



Ob das wohl gut abgeht? Wenn der Vater wüsste, wie oft schlechte Leistungen in der Schule mit unzureichender Ernährung zusammenhangen, würde er vielleicht gnädiger sein. Einsichtige Eltern haben Paidol im Hause. Vitamin-Paidol enthält Vitamin B₁ + D und ist zu normalem Wachstum unerlässlich. Rezepte gratis von der Paidolfabrik Dütschler & Co., St. Gallen, erhältlich gegen Einsendung von zwei Paketdeckeln.

Noredux
Weichstärke

- die Stärke -
für Ihre
Vorhänge!

Paket: 1.40

(Ihre Freundin wird es
nicht glauben, dass es
noch die alten Vorhänge
sind!)

BLATTMANN & CO. WÄDENSWIL

MALEX

SCHMERZ DEM HAUS AUS

Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee

VALVISKA

ist es, wenn ein alter Degen in der Truhe aufbewahrt wird, welcher von einem eigenen Vorfahren stammt, als wenn der Degen beim Händler gekauft wurde. Deshalb ist es wichtig, den Familiendegen anzuschreiben. Da das Söldnerwesen in der Schweiz früher eine große Rolle spielte, sind, oder könnten Degen oder andere militärische Ausrüstungsgegenstände noch in sehr vielen Familien auffindbar sein.

Unseren Großmüttern stand nicht, wie uns heute, die ganze Welt spielend leicht erreichbar offen, dafür wurden sie auf ihren kleinen Reisen von wunderbaren, in Kreuzstickmuster bestickten Reisetaschen begleitet. Die Reisetasche der eigenen Großmutter hat einen besonderen Reiz, bei ihrem Anblick versucht man, die Persönlichkeit der Besitzerin herauszuspüren, man malt sich Reiseerlebnisse, die halb auf Tagebücher, halb auf Phantasie sich stützen, aus. Und mit Ehrfurcht nimmt man die Tasche selber zur Hand. Auch sie wird mit einer netten kleinen Etikette versehen, damit sie ihren vollen Erinnerungswert behält.

Und unser neues, gestern oder heute selber erworbene Besitztum? Sogar diese modernen Gegenstände, allerdings nur falls sie einen gewissen Wert, ästhetisch oder als Ausdruck der Zeit besitzen, können zu Stücken werden, die einst für spätere Generationen als Träger der Familitentradition gelten. Deshalb behalten wir, vorsichtshalber, wenigstens einige davon, nach einem Umzug oder wenn kein Platz mehr dafür vorhanden ist und wir sie also in der Gegenwart gar nicht mehr brauchen.

Aufbewahren was man gar nicht braucht? Ist das nicht ein merkwürdiger Ausspruch, wo wir doch an dieser Stelle bist jetzt immer dafür eingetreten sind, jeden Frühling für frische Luft in der Wohnung zu sorgen, Platz zu schaffen, Unnötiges wegzugeben?

Es gibt halt zweierlei «Unnötiges». Jahr für Jahr freue ich mich auf den Frühling. Nicht nur weil die warmen Sonnenstrahlen über die Erde strömen und in der Natur das schlafende Leben wecken, sondern auch deshalb, weil in der Haushaltung allerlei erwacht. Weg mit allem Gerümpel, das man nicht braucht, weg mit abgetragenen Schuhen, Kleidern, gewissen Büchern und Broschüren usw. Es sind Eintagsfliegen, denen niemand nachtrauert. Gleichzeitig aber soll der Sinn für die Pflege der Familitentradition das nötige «Unnötige» vor dem Untergang bewahren.

Familitentradition ist wie eine lebendige

Quelle, und nichts kann dieses reine Quellwasser verderben, wenn der gute Wille da ist. Sie bildet auch eine Brücke von Generation zu Generation, ein Teil dieser Brücke sind Möbel und andere Gegenstände, sie alle wollen wir erhalten und durch sie zur festen Untermauerung der Brücke beitragen.

Bescheiden, aber dennoch Zeugen der Zeit

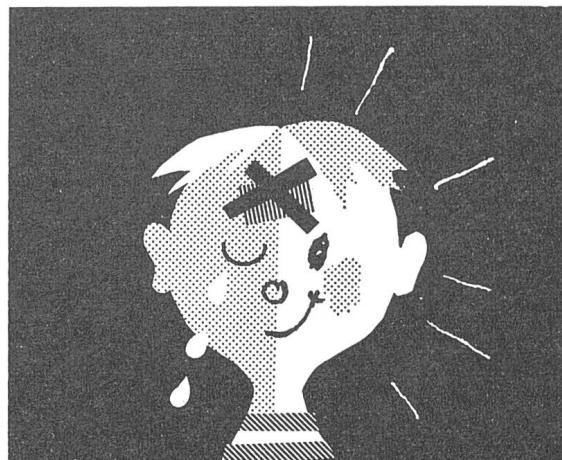
Die größte Arbeit der Frühjahrsrevision besteht im Aufräumen der Schränke und Schubladen. Ach, wie unendlich viel kleine Ware geht uns da durch die Hände. Die Versuchung, möglichst viel wegzwerfen, ist groß. Manchmal unterliegen wir ihr, zum Glück aber nicht immer.

«Ich möchte meine Indianer-Zeichnungen wieder einmal sehen, und gibt mir auch die beiden Artikel, die ersten, die in der Zeitung X erschienen sind.» Mit diesem Anliegen kam letztthin unser Sohn zu mir. Die Zeichnungen waren sofort zur Hand (aufbewahrt in Kartonmäppchen «Kinderzeichnungen», jedes Blatt versehen mit dem Namen des Kindes und der Jahreszahl), die gesuchten Artikel aber blieben leider unauffindbar, trotzdem ich auf diesem Gebiet von allen Familiengliedern seit Jahren vieles geordnet und hoch oben im Schrank aufbewahrt habe.

Jedesmal wenn ich solche Wünsche erfüllen kann – was nicht immer der Fall ist, denn perfekt geht es einfach nicht – bereitet es mir Freude. Ein wenig ist es der Anlaß, selber in der vergangenen Zeit blättern zu dürfen, aber vor allem freut mich die Bestätigung, daß sich das Ordnen und Aufbewahren gewisser an sich harmloser Familiendokumente lohnt.

Selbstverständlich landen im jungen Haushalt viele Kinderzeichnungen im Papierkorb. In eine besondere Mappe legt man einfach hie und da eine, die uns oder dem Kind besonders gefällt, und läßt auch den Namen vom Verfasser selber, wenn er schon so weit ist, darauf schreiben. Von Zeit zu Zeit – mindestens jeden Frühling – versorgt man die vollen Mappen, die dann einst, wie schnell vergeht die Zeit, vom unterdessen erwachsenen Verfasser, und später vielleicht von weiteren Nachkommen mit Interesse betrachtet werden.

Schulzeugnisse, Aufsatzhefte, Tagebücher, Briefe – unnötiges ausscheiden, das andere systematisch ordnen, anschreiben und versorgen. All dies ist ein kleiner, aber vielleicht gar nicht



Heile, heile Säge
und **isoplast** zum pflege

ISOPLAST A.G. BRUGG



Jetzt ist das **Konservenglas Helvetia**
auch als **Sturzglas**

erhältlich. Mit 133 und 120 mm lichter Öffnung, ohne Verengung, ist es leicht zu entleeren. Geschaffen für das Sterilisieren von Fleisch, ist es sauber, praktisch, zuverlässig. Das altbekannte Modell des «HELVETIA»-Glases ist daneben noch immer begehrts für das Sterilisieren von Früchten und Gemüsen. Verlangen Sie diese Gläser bei Ihrem Glas-

Schweiz. Glasindustrie, Siegwart & Co. AG
Hergiswil am See

so unwichtiger Beitrag zur Pflege der Familientradition; zum Teil sind es eine Art Belege, die später einmal zur Charakterisierung der betreffenden Persönlichkeit beitragen.

Wie weit es heute der jungen Mutter möglich ist, Spielzeug vor dem Verderben zu bewahren und nach jahrelangem intensivem Gebrauch einigermaßen unbeschädigt auf die Seite zu legen, ist schwer zu ermessen. Auf jeden Fall veraltet gutes Spielzeug nicht. So gibt es heute Kinder, mein Enkelkind Catriona gehört dazu, die leidenschaftlich gern mit sehr altmodischen Bäbis, versehen mit ebenso altmodischen Kleidern, spielen, und sie, vielleicht besonders der echten Haare wegen, die sich ausgiebig bürsten und zu Zöpfen flechten lassen, maßlos lieben. Auch ein Zusammenspiel aus 100 Würfeln (50 Jahre alt, es fehlt kein Stück) oder das alte Staubs Bilderbuch bereiten Genuß. Die modernen Puzzles, reizende neue Bilderbücher, schönes Plastikgeschirr, wird wohl etwas davon erhalten bleiben? Denn nicht nur ein schöner Renaissance-Schrank, auch bescheidenes Spielzeug ist ein Zeuge seiner Zeit, Zeuge auch derer, die sich mit ihm abgaben, und kann somit einen, wenn auch nur winzigen Teil der Generationen-Brücke bilden.

Die weise Überlegung entscheidet

Die Massenherstellung setzt den Wert des Gegenstandes herunter. Sehr vieles, was heute produziert wird, ist in Masse vorhanden. Dazu gehören Neujahrs- und andere Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- oder Hochzeitsanzeigen. Wir machen uns seit einigen Jahren ein Vergnügen daraus, aus dem Überfluß mit Sorgfalt eine kleine Auswahl zu treffen und sie auf die Seite zu legen. Alltagsdokumente, die dennoch vielleicht auch morgen nicht un interessant sein werden.

Wichtige, weil persönliche Dokumente, sind Photographien. Die meisten von uns besitzen Photoapparate und man versucht in der Hast der Zeit das und jenes wenigstens im Bild festzuhalten, Menschen, Häuser, Landschaften.

Am reizvollsten sind die Aufnahmen der Menschen. Es ist für die Familie lehrreich und oft bezaubernd, wenn sie von allen Familiengliedern aus den verschiedenen Lebensperioden Bilder sieht. Das kann sie aber nur, wenn jemand – natürlich ist es meistens die Mutter – von Zeit zu Zeit eine kleine Auslese der vielen Aufnahmen trifft, sie in ein Album oder in eine Schachtel einordnet und alles genau anschreibt. Sehr oft wird dies letztere nicht getan. Das Resultat: Viele Photos, die später einmal keinem Menschen mehr etwas bedeuten und dementsprechend als leerer Ballast vernichtet werden.

Unendlich viele, bedeutende und an sich völlig unbedeutende Gegenstände, können als Träger der Familitentradition dienen. Daran wollen wir denken, wenn wir jetzt im Frühling alle Winkel unseres Haushaltes durchstören und dabei immer wieder vor der Entscheidung stehen: Fortwerfen oder behalten? Auf weise Überlegung kommt es an. Wir denken dabei nicht an uns, sondern an die Familie als Ganzes. Es braucht den Blick zurück und den Blick vorwärts. Und falls die Entscheidung fällt: Behalten, dann, wo nötig, systematisch anschreiben.

Wenn wir uns dann nach des Tages Arbeit am Abend müde zur Ruhe legen, steigt vielleicht der Gedanke auf: Welche materiellen Güter sind denn heute noch von bleibendem Wert? Wissen wir, wie unsere Nachkommen ihr Leben, ihre Wohnstätte in 30 Jahren gestalten werden? Alles ist in Dunkel gehüllt. Aber eines wissen wir: Die Familie hat wieder an Bedeutung gewonnen, und wir sind überzeugt, möge sich noch so viel ändern auf dieser Erde, daß sie von Jahr zu Jahr noch wichtiger wird. Heute wankt der Boden unter unseren Füßen, eine feste Insel muß uns Schutz gewähren. Was in aller Welt kann uns in dieser Beziehung mehr bieten als die Familie? Je mehr die Familie wieder an Schwerkraft gewinnt, desto wertvoller ist die Pflege der Familitentradition. Es gibt vielerlei Wege dazu, einer davon ist das Erhalten von Gegenständen, die als Vermittler dienen.

A u s d e r C i t r o n e

Citronenessig

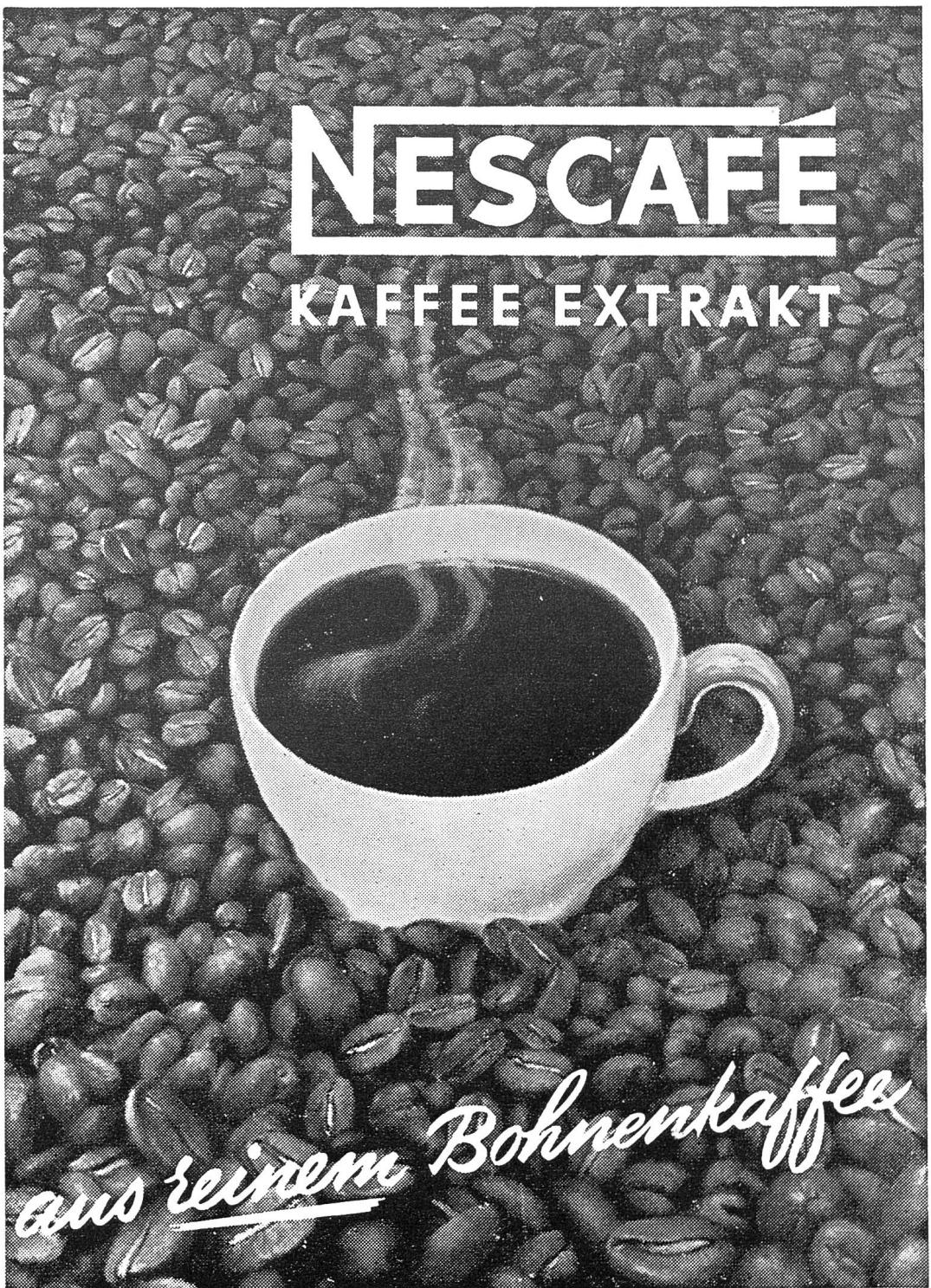


Citrovin-Mayonnaise

Mayonna

Citronensaft im Sprayfläschli

Lemosana



icht nur als Modell, auch
s Material sollen Sie das
alitativ Schönste und Beste
iben, das es heute gibt...
arum verwenden die fort-
hrittlichen und führenden
rmen unserer Bekleidungs-
industrie für Pullover, Da-
nen- und Kinder-Kleider
cht einfach Orlon, sondern
SAF Schappespun Orlon *.
weich und fein wie die
hönste Wolle, ist Schap-

pespun Orlon * dauerhafter
leichter im Gewicht, leichter
zu waschen, sofort trocken
und bereit zum Anziehen,
schrumpf- und mottensicher.
SISAF Schappespun Orlon *
ist ein Gütezeichen, das Sie
vor importiertem, oft minder-
wertigem Orlon schützt. Ach-
ten Sie deshalb bitte beim
Einkauf auf die grüne SISAF-
Etikette.



Die hier abgebildeten neuen
Frühjahrsmodelle aus SISAF
Schappespun Orlon * stam-
men aus den Kollektionen
folgender Marken-Firmen:

Damenjupe: Fehlbaum
Damenpullover: La Maille
Damenjacke: Vollmoeller
Damenkleid: Hisco
Herrenpullover: Valex
Kinderpullover: La Maille

